



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

271 (15.6.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420672)

# General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Wriezburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion : : : 877  
Expedition : : : 818

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Dringender 25 Pfg. monatlich.  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 3.48 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 2 Pfg.

Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 30 Pfg.  
Kurzweilige Inserate : : 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 271.

Freitag, 15. Juni 1906.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### 1866 — vierzig Jahre!

Rückblicke auf Entstehung und Verdegang des Deutschen Reiches, auf die Weltgeschichte im letzten Menschenalter sind lehrreich und können uns berechtigt in einer Zeit erheben, in der Nihilismus und Pessimismus sich breit machen. In diesen Tagen sind vierzig Jahre vergangen, seit die Entstehung zwischen dem alten deutschen Bund — von dem der Spötter Heinrich Heine sang: „O Bund, Du Hund, Du bist nicht gesund!“ — rivalisierenden Großmächten Preußen und Oesterreich, der Bruderkrieg von 1866, die Entfernung Oesterreichs aus Deutschland, und mit dem Norddeutschen Bund die Grundsteinlegung zum neuen deutschen Kaiserreich geschah.

Der Zwiespalt wegen der im Jahre 1864 dänischen Uebergreifen abgenommenen nordischen Bruderlande war nur der letzte Anstoß zu der unvermeidlichen Auseinandersetzung. Am 1. Juni 1866 übergab Oesterreich gegen den Widerspruch Preußens dem Bundestage in Frankfurt die schleswig-holsteinische Frage zur Entscheidung. Am 10. Juni legte Preußen den deutschen Regierungen in einer Zirkularnote den Entwurf einer Bundesreform vor, der Oesterreich aus dem Bunde ausschloß. Tags darauf beantragte Oesterreich bei dem Bundestage die Mobilisierung sämtlicher nichtpreussischer Kontingente und drang die diplomatischen Beziehungen mit Preußen ab. Am 14. Juni kam der oesterreichische Antrag, unter Protest des preussischen Bundestagsdeputierten von Savigny, zur Abstimmung, an der Preußen nicht teilnahm. Neun Stimmen wurden dafür abgegeben, von Oesterreich, den Königreichen Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover, beiden Hessen, Nassau und den fünf Kleinstaaten der 16. Kurie; dagegen stimmten Sachsen-Weimar und die thüringischen Staaten mit Ausnahme von Meiningen, ferner Luzernburg, beide Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg und die freien Städte außer Frankfurt; zusammen fünf Stimmen. Baden stimmte nicht mit.

Mit ungeheurer Geschwindigkeit vollzog sich dann der trügerische, blutige Akt der Lösung. Gerüstet hatten beide Teile, wenn auch mehr oder weniger unvollkommen, schon vorher. Während die sächsische Armee, um zu den Oesterreichern zu stoßen, nach Böhmen abmarschierte, drangen schon am 15. und 16. Juni die Spitzen der preussischen Truppen in Sachsen ein. Kassel wurde am 19. besetzt und der Kurfürst von Hessen als Gefangener nach Steint gebracht. Mit den hannoverschen Truppen kam es am 27. Juni bei Langensalza zum Kampfe, wo sich diese vortrefflich hielten, aber sich bald der Uebermacht ergeben mußten. In Böhmen erfolgte nach verschiedenen Gefechten die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz (Sadowa) schon am 3. Juli. Damit war tatsächlich der ganze Krieg für Preußen gewonnen. In Süddeutschland kam es nur zu verhältnismäßig unbedeutenden Kämpfen. Am 20. Juli waren die Spitzen der preussischen Abarmee dicht vor Wien. Am 26. Juli wurden zwischen Preußen und Oesterreich die Friedenspräliminarien von Nikolsburg unterzeichnet, am 23. August der Frieden von Prag.

Rühmliche Erfolge hatte Oesterreich in seinem gleichzeitig gegen das mit Preußen verbündete Italien zu führenden Kriege zu verzeichnen; Oesterreich siegte am 24. Juni zu Lande bei Custozza, am 20. Juli zur See bei Lissa, wo zum ersten Male Panzerschiffe in einer Seeschlacht sich bekämpften. Durch Preußens Siege gewann 1866 Italien die Provinz Venetien von Oesterreich.

Bismarcks unvergleichliche Staatskunst hat es damals in schweren Kämpfen gegen die weitergehenden Wünsche seines eigenen Herrn und Königs sowie der vorherrschenden militärischen Stimmung fertig gebracht, daß Oesterreich und den süddeutschen Staaten sowie Sachsen derart gelinde Friedensbedingungen gewährt wurden, die es ermöglichten, daß schon 4 Jahre nach dem Bruderkriege alle deutschen Staaten einig in höchstem deutschem Patriotismus gegen Frankreich kämpften, und daß Oesterreich 1870 der naheliegenden Versuchung entging, sich Frankreich anzuschließen und Revanche für Sadowa zu versuchen. 1879 konnte das neue Deutsche Reich das enge Bündnis mit Oesterreich-Ungarn schließen und 1882 ward Italien der Dritte im Bunde. Zur Zeit wird ja der Wert des Dreibundes wieder lebhaft erörtert. Ohne ihm zu nahe treten zu wollen, lehrt doch zumal die Geschichte der letzten 40 Jahre, welche große Veränderungen in den Verhältnissen der Völker eintreten.

### Der Wechsel im württembergischen Kriegsministerium

hat sich jetzt in der Weise vollzogen, wie dies seit längerer Zeit in Aussicht genommen war. Er hat, wie wenigstens die offizielle „Südd. Reichs-Anzt.“ sich am 12. Juni art schreiben läßt, die Bedeutung eines durch den Gesundheitszustand des bisherigen Kriegsministers veranlaßten militärischen Rücktritts. Der württembergische Kriegsminister, nach seiner militärischen Stellung auf Reichsstatut geführt, ist ja überhaupt kein politischer Minister im eigentlichen Sinne des Wortes mehr; daß er gleichwohl eine politische Persönlichkeit sein kann, deren Einfluß nicht zu unterschätzen ist, bewies seinerzeit nach dem Rücktritt des Herrn v. Mittnacht, die Erhebung des Kriegsministers Herrn. Schott von Schottenstein zum Präsidenten des Staatsministeriums. Der Kriegsminister erscheint nur selten im Landtag, als Reformminister in der Regel nur, wenn er besonders gebeten wird; es pflegt sich dann um außerordentliche Urlaubsbewilligungen für die Mannschaften, um Bescheidungen bezüglich der Remontenaufträge und ähnliche Fragen zu handeln. Außerdem findet er sich am Ministerisch ein, wenn bei Verfassungstragen oder sonstigen großen Staatsaktionen das Staatsministerium in corpore erscheint. Der jetzt in den gnadigsten Formen verabschiedete Kriegsminister General der Infanterie von Schnürlein hat das Amt, in dem er der Nachfolger des Herrn. Schott von Schottenstein war, seit April 1901 bekleidet; er war im Lande wie bei Hofe gleich beliebt. Seine militärische Laufbahn hat er ausschließlich bei württembergischen Truppenteilen gemacht. Sein Nachfolger, Generalleutnant v. Wardenberg, seit einigen Jahren Gouverneur von Stuttgart, war der erste württembergische Offizier, der nach dem Abschluß der sogenannten Wehenbauener Konvention zur Bearbeitung der Abkommensverhältnisse der württembergischen Offiziere in das kaiserliche Militärkabinett nach Berlin kommandiert wurde. Nachdem er diese Stellung von 1894 bis 1898 bekleidet hatte, war er 1900 bis 1903 wiederum in Berlin als württembergischer Militärbevollmächtigter tätig.

### Deutsches Reich.

\* Stuttgart, 13. Juni. (Die württembergische Kammer der Abgeordneten) hat in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung den Kommissionsantrag, der der ersten Kammer ein teilweise erweitertes Budgetrecht gewährt, mit 59 gegen 28 Stimmen angenommen; der Antrag bet. An Lebensaufnahme und Kammergutsverkäufe wurde mit 68 gegen 19 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Verfassungsreform in der Schlußabstimmung mit 64 gegen 23 Stimmen angenommen. Es ist also die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht. Die Minderheit bestand aus dem Zentrum, sowie Herrn v. Weilschwert, Graf Wiffingen, Herrn v. Gölbergs-Schödingen. Die Reform geht nunmehr in ihrer neuen Gestalt nochmals an die Erste Kammer. Aus der Sitzung ist noch zu berichten, daß während der Rede des Hrn. Rembold-Gmünd der Ver.-Erl. Friedrich Haubmann von einem Ohnmachtsanfall befallen wurde. Auf Vorschlag von Präf. v. Payer wurde die Sitzung unterbrochen. Hr. Haubmann wurde ohnmächtig auf dem Saal getragen. Nachdem die Sitzung 20 Min. später wieder aufgenommen worden war, teilte Präf. v. Payer mit, daß Hr. Haubmann infolge Erschöpfung einen schweren Ohnmachtsanfall gehabt habe; sein Befinden sei zwar wieder besser, erfordere aber äußerste Ruhe, so daß er an den weiteren Verhandlungen nicht teilnehmen könne. Für die Berichterstattung trat der Mitberichterstatter Hieber ein.

\* Bremen, 14. Juni. (Stapellauf des Kreuzers „O.“) Heute fand der Stapellauf des großen Kreuzers „O.“ auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser statt. Die Taufe vollzog im Auftrage des Kaisers Generaloberst Graf Schlieffen. Auf Befehl des Kaisers wurde das Schiff „Gneisenau“ getauft. Der Stapellauf verlief glatt und ohne Schwierigkeit. Nach dem Stapellauf beschäftigten die Mitglieder der erapödischen Jahrsplanungskommission die Weserwerft. In der Taufrede führte Graf von Schlieffen an: „Der Mann, dessen Namen dieses Schiff tragen soll, hat vor hundert Jahren in der schwersten Zeit, die unser Vaterland durchgemacht hat, als alles verzagt und verzweifelt war, den Mut nicht sinken lassen und das Haupt aufrechterhalten. Seinem Mut, seiner Tatkraft und seinem unauflöselichen Drängen ist es später zu danken gewesen, daß zweimal der Mele niedergeworfen und der Koloss gestiftet worden ist. Er war es endlich, welcher den Besten bis zur äußersten Grenze der Kräfte verfolgt hat. Jetzt leben wir im tiefen Frieden. Ein goldenes Zeitalter mit friedlichen Weltkämpfen scheint uns bevorzustehen. Aber, wenn doch einmal das Morgenrot blutig andröhen und wenn doch einmal der Tag des Jorns erscheinen sollte, wünsche ich dir, edles Schiff, daß du würdig deines Namens, das erste bist beim Angriff, und daß du erst, nachdem die Nacht sich berabgelent auf die schwarze Flut, wenn auch zerhossen, aus vielen Wunden bluten, das letzte bist, welches von der Verfolgung absteht. Damit taufe ich dich auf den Befehl des Kaisers „Gneisenau“.

\* Berlin, 14. Juni. (Der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreis Preußen-Lanzowitz.) Der dem radikalen Polen Rapierowski im ersten Ansturm das Mandat sicherte, kann nach der Entwicklung der Dinge in Oberschlesien nicht überraschen. Diese Wahl bedeutet nichts mehr und nichts weniger als den vollständigen Sieg des radikalen Polen-

### Des Widerspenstigen Zähmung.

Roman von H. Held.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Tochterlosen schritten der Polizei zu. Je näher sie diesem legendreichen und doch so unbeliebten Institut kamen, desto langsamer wurden ihre Schritte. Noch ein paar Minuten Hoffnungslegen zu können! Noch ein paar Minuten einen Gedanken auskosten zu können, der sich als so schön erwies! Schweigend schritten sie die bergabwärts führende Straße. Der Baron hatte den Kopf gesenkt, als wollte er die Steine am Boden zählen. „Entschuldigen“, tönte da eine Stimme neben ihm. Er schenkte empor. Vor ihm stand der Wachtmeister der Gendarmerie von Starnberg. Das Ehepaar ging voraus. Der Baron blieb bei dem Untergebenen stehen. „Hat man die beiden schon gefunden?“ fragte er hastig. „Nein“, antwortete prompt der Gefragte, „im Gegenteil!“ Sein sonnenbranntes Gesicht mit dem strohgelben, mächtigen Schnurrbart glänzte freundlich unter der Bichelhaube. „Wieso, im Gegenteil?“ fragte der Baron etwas pikiert; er konnte solche Spässe von Untergebenen nicht vertragen. „Sie haben sich selbst gefunden“, entgegnete der Blondbärtige, „aber nicht als Leichen“, sagte er hinzu. von Wornegg sah den Mann streng an. „Sie haben sich deutlich zu erklären“, sagte er ziemlich ungnädig. „Zu Befehl, Herr Hauptmann, ein Herr und eine Dame wollten sich das Leben nehmen. Sie hatten einen Teil ihrer Kleidung schon aus dem Koffer geworfen, als sie der Entschluß reute. Heute

haben sie ihre Sachen, die der Wind an den Strand spülte, abgeholt.“ „Halbnacht!“ fragte der Vorgesetzte. „Nein, sie kamen vollständig!“ schnarrte der Gendarm. „Wie hieken die Leute, Sie haben doch hoffentlich die Personalien festgestellt!“ „Zu Befehl!“ Damit holte der Gefragte ein dickes Notizbuch aus seiner Tasche. „Herr Alois Wagner aus Salzburg und Fräulein Crotzschin, ebenbäher“, las er. „Er Schneider und sie Ladnerin dortselbst“, ergänzte er noch. Der Baron atmete auf mit einem fröhlichen Blick nach dem vorausgeeilten Ehepaar. In dem Wachtmeister sagte er gegen seine Gewohnheit liebenswürdig, daß er seine Sache gut gemacht habe. Dann eilte er seinen Freunden nach. Der Diener der heiligen Hermandad sah ihn verwundert nach. Das Lob war ihm zu überreichend gekommen. „Herr Wittermeier, gnädige Frau“, rief der Baron, „wir brauchen nicht auf das Bureau, es ist alles in Ordnung!“ Die beiden sahen ihn erstaunt an. Sie begrüßten ihn nicht. Innerlich entrüsteten sie sich über seine Gemütsroheit, da sie sich in den Gedanken, daß das Knädel tot sei, hineinverirrt hatten. „Wir wollen wenigstens die Kleider holen“, jagte Wittermeier gedrückt. „Die sind ja bereits geholt“, lachte Wornegg. Das Ehepaar sah ihn erstaunt an. „Ist denn das Kathert — —?“ Ihre Stimmen zitterten. „Ach was“, entgegnete der Baron, eine Verwechslung, weiter nichts! Ich habe Ihnen doch gleich gesagt, Sie sollen den Lauf der Dinge erst abwarten, bis Sie den Kopf hängen sehen!“ Dabei dachte er gar nicht mehr daran, daß er es gerade so gemacht hatte wie das verweirte Elternpaar. Er, als sehr, sehr unglücklicher Bräutigam!

Die Wittermeierlichen richteten noch Kreuz- und Querfragen. Der Rentner wollte zum Schluß noch wissen, warum sich die beiden Salzburger das Leben nehmen wollten. Wornegg fragte auf der Wache. „Aus Armut, Heß es.“ Der Rentner öffnete die Tasche seines Geldbentels, die die Goldstücke enthielt. Die Leuten sollten etwas dafür bekommen, daß sie nicht ins Wasser gegangen waren; das Fräulein noch eine Extrabelohnung, daß sie nicht das Kathert war. Herr Wittermeier ließ es sich nicht nehmen, den Lebendmüden, die in einem kleinen Wirtschaftshaus verpflegt wurden, die Goldstücke selbst zu bringen. Dann wollte seine Frau nach Hause. Die Herren aber waren anderer Meinung, besonders der Baron. Man mühte diese Reise doch nicht so auffällig machen. Kaum angelangt, schon wieder zurückkehren! So ging man denn zum See hinab und danach in den „Wagnerischen Hof“. Der kleinen Gesellschaft bemächtigte sich eine Fröhlichkeit, wie sie fast schon vergessen war bei ihr. „Das Kathert war nicht tot!“ Frau Franzl lobte alle Heiligen. Daß sie verschwunden war, daß sie vielleicht in einem anderen See ertränkt lag, daß sie sich vergiftet haben könnte, oder gar von dem geliebten Wanne durch einen Revolverbeschuß getötet war, daran dachte selbst Frau Franzl nicht mehr. Das größte Unglück, das man schon so nahe vor sich gesehen hatte, und das dann wie ein Nebel über den erstaunten Gesichtern sich bezogen hatte, ließ das Kleinere, daß nämlich über die Auskunft von Katherts Aufenthalt gar nichts erreicht war, für den Augenblick wenigstens zurücktreten. Eine gewisse stille Festerheit bemächtigte sich der Eltern, die schon geglaubt hatten, sich in den nächsten Nummern der Münchener Tagesblätter das Prädicat „untröstlich“ oder „tiefgebrut“ beilegen zu müssen. Freilich, als sie abends in die einsame Wohnung traten, da wurden die Mienen wieder traurig genug. Das Kathert war halt fort! Daran war nichts zu ändern. Gott weiß, wo!

lums über das Zentrum. Aber letzteres endet nur, was es in seiner Verbindung an Verhäufelung des Volontums gefast hat! — (Ordnungsbeziehung.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Generalleutnant z. D. v. Trotha, bisher Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, wurde der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und den Schwertern am Ringe verliehen.

— (Der Berliner Magistrat) hat den Entwurf einer Bilet- und Fußbodensteuer angenommen.

— (Deutsch-schwedischer Handelsvertrag.) Die „Nordb. Mfg. Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist der 23. Juni als Tag für den Austausch der Ratifikationen des von den Parlamenten beider Länder angenommenen neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrages in Aussicht genommen und demgemäß das Inkrafttreten dieses Vertrages zum 24. Juni zu erwarten.

### Ausland.

\* Oesterreich-Ungarn. (Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation) begann mit der Beratung des Budgets des Ministeriums des Meubren.

\* Frankreich. (Der Senat) hat in erster Lesung das Gesetz betr. die Verpflichtung zur Gewährung eines wöchentlichen Ruhetages angenommen.

— (Die Interpellationen über die auswärtige Politik) sind paralogogen worden. Infolgedessen wird die Regierung nur über die innere Politik Erklärungen abgeben, vorausichtlich in der Sitzung der Deputiertenkammer am Montag.

— (Im gestrigen Ministerrat) wurde über die allgemeine Politik verhandelt. Die Regierung beschäftigt sich mit dem Plane einer internationalen Konferenz, zur gegenseitigen Unterdrückung der Defraudationen in allen Ländern, wo eine Einkommen- und Erbschaftsteuer in irgendwelcher Form besteht.

— (Deputiertenkammer.) Das Haus stimmte einer von Bally eingebrachten Resolution bei, nach der eine Kommission von 18 Mitgliedern ernannt und den Auftrag erhalten soll, über Abänderungen des Gesetzes über die Vergewaltigung zu beraten. Darauf wird die Diskussion über die Interpellation betreffend die allgemeine Politik fortgesetzt. Jaurès verlangt, daß man den Sozialisten genügend Zeit lasse, den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft zu bessern, und schlägt vor, schon jetzt auf gesetzlichem Wege den Kapitalisten ohne Gewalttätigkeit im Einkommensverfahren die Fabrikanlagen usw. zu nehmen. (Anhaltendes Lachen auf verschiedenen Punkten.) Jaurès verlangt ferner ausführliche Erklärungen über die Absichten der Regierung und wünscht eine Angabe der Höhe der bedeutenden, ohne Befragung des Parlamentes kürzlich aus Dringlichkeitsgründen bewilligten Beträge. Redner will darauf jetzt nicht näher eingehen, hält es aber für nötig, zu prüfen, ob nicht Ergebnisse möglich seien. Auf eine Bemerkung Jaurès erklärt Finanzminister Poinecaré, er verlange nur eine Frist von vier Wochen, um die Vorlage betr. der Einkommensteuer fertigzustellen. Jaurès läßt dann fort und sagt, es werde weder eine Reformpolitik noch irgend ein Vorkommnis die Entscheidung der Regierung vereiteln können, eine Einkommensteuer einzuführen sowie eine Verstaatlichung der Eisenbahnen und Bergwerke vorzunehmen. Die Politik der Regierung sei vom allgemeinen Wohlbefinden abhängig. (Beifall auf der äußersten Linken.) Auch erklärt die Sozialistisch-Revolutionäre, während dem Ministerium freundlich gegenüber und brachten der Einkommenssteuerabgabe keinen Widerspruch entgegen, wenn die öffentlichen Kassen in gerechterer Weise verteilt würden. Hierauf wird trotz Widerspruch der Rechten und der Sozialisten die Sitzung geschlossen.

\* Großbritannien. (Das Unterhaus) nahm nach kurzer Debatte in dritter Lesung das Budget an.

— (Unruhen in Nigeria.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Lagos brachen in dem südlichen Nigeria politische Unruhen aus. Der Gehilfe eines Kommissars im Hinterland von Afaba wurde von den Eingeborenen ermordet. Eine britische Abteilung von 200 Mann, die mit gewöhnlicher Bewaffnung zur Bestrafung der Schuldigen entsandt wurde, schlug diese und nahm die Verfolgung auf, jedoch weitere Kämpfe zu erwarten sind.

— (Die Lage in Katal.) Der Häuptling Siguranda wurde mit seinem ältesten Sohne in Nlandhia gefangen genommen und in das englische Lager eingeliefert.

— (Angriff auf englische Offiziere.) Während des Abmarsches einer englischen Truppenabteilung von Kairo nach Alexandria betreten 5 Offiziere ein bei Tanta gelegenes Dorf, um Tauben zu schießen. Die Offiziere wurden von den Dorfbewohnern ihrer Waffen beraubt und mit Mitteln scharf angegriffen, 3 Offiziere wurden schwer verletzt; von ihnen

ist ein Hauptmann seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

\* Griechenland. (Die diplomatischen Beziehungen) zwischen Griechenland und Rumänien sind offiziell abgebrochen. Rußland übernimmt den Schutz der griechischen Unterthanen in Rumänien mit Ausnahme von Brasila, wo dies der französische Konsul tut. Alle griechischen Konsule in Rumänien wurden abberufen.

\* Türkei. (Die Pforte) hat eine neue Verhängung der Truppen an der persischen Grenze vorgenommen. Fünf Bataillone und ein Kavallerie-Regiment wurden in der Nähe Passowah, wo die Konferenz der beiden delegierten Statistiker, konzentriert. In persischen Kreisen bespricht man, daß die Konferenz infolge der Haltung der Türkei ergebnislos verlaufen wird.

### Badische Politik.

\* Karlsruhe, 14. Juni. (Die hiesige sozialdemokratische Partei) hielt gestern Abend eine öffentliche Versammlung im Kolosseum ab, um gegen die vom Reichstag angenommenen Reichsteuern zu protestieren. Die Versammlung fand aber doch unter dem Druck des Tagesereignisses, des Ausbruchs des Karlsruher Konsumvereins, der vor einigen Jahren von den Sozialdemokraten gegründet wurde, weil die Mehrheit des Lebensbedürfnisvereins es abgelehnt hatte, sozialdemokratische Vertreter in den Vorstand zu wählen. Man gründete also den „Karlsruher Konsumverein“, der heute verkräftigt ist und leider über hunderte von Familien neue Sorgen und Mühen gebracht hat. In Karlsruhe befand sich der „Heine Mann“ als Mitglied des seit langen Jahren bestehenden „Lebensbedürfnisvereins“ wohl und steckte seine 8-11 Pfst. Dividende ein, ob er nun Sozialdemokrat oder Sozialist war, und war zufrieden. Die sozialdemokratische Partei wollte in der Verwaltung mitreden und als dies nicht gelang, gründete sie einen eigenen Konsumverein, der heute den Konkurs angeht. Da Räbers nach nicht bekannt, soll die Kritik nicht einsehen; daß die Sozialdemokratie aber über diesen Zusammenbruch sehr unangenehm berührt ist, darf wohl daraus geschlossen werden, daß die „Gewerkschaft“ eine „Hilfsaktion“ ins Leben gerufen hat. Der Vorsitzende der heutigen Versammlung hatte das Bedürfnis, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen, um eine Belehrung der bürgerlichen Presse abzulehnen und zugleich zu erklären, daß die Sozialdemokratie selbst keineswegs genug sei, um diese Katastrophe, die sehr zu bedauern sei, zu Ende zu führen und in ihren Folgen zu mildern. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und referierte Reichstagsabg. Adolf Gied über die Steuerpolitik des Reichstags mit der bekannten Kritik, die neue Momente nicht brachte. Eine Resolution im Sinne der Ausführung des Referenten fand einstimmige Annahme.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 15. Juni.

\* Vom Hofe. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird sich das Großherzogspaar anfangs Juli zu längerem Aufenthalt nach St. Moritz begeben und von da am 15. Sept. nach Karlsruhe zurückkehren, da an diesem Tage die Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit und zum 80. Geburtstag ihren Anfang nehmen. Den Höhepunkt werden die Feste wohl am 19. September erreichen in der Jubiläumssfeier in der städtischen Festhalle unter Teilnahme aller Berufsstände des badischen Landes. An der kirchlichen Einsegnung am 20. September werden dem Vernehmen nach das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar teilnehmen.

\* Generalanstellung. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Generalmajors von Duplessis ist Herr Ferdinand Prählers-Riquet, bisher in Heßlingers, zum Kommandeur der französischen Republik in Mannheim ernannt worden. Demselben wurde die Organisation zur Ausübung seiner konsularischen Funktionen erteilt.

\* Verliehen wurde dem Postassistenten Jos. Leopold Schorr in Heilberg, Johann Ludwig Adolph in Mannheim und Karl Philipp Lehmann in Wiesloch der Titel Postsekretär.

\* Belegbrief. In der am Mittwoch abgehaltenen Belegbriefsitzung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Beschlüsse um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft ohne Branntwein: des Frh. von Hauman im Hause Friedrichselderstraße 6, des Friedrich Wilhelmshäuser im Hause Eichelheimerstraße 1 und des Emil Gröhe in Mannheim-Waldhof im Hause Sandhofenerstraße 22/24; folgende Beschlüsse um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft mit Branntwein: des Georg Herwig im Hause Mannheimerstraße 31 (ohne Branntwein), des Georg Kaspar Böhl in Seidenheim zum „Fähringer Hof“ und des Jean Gataus im Hause M. 4. 6 (ohne Branntwein); folgende Beschlüsse um Erlaubnis zur Verlegung des Schenkwirtschaftsrechts ohne Branntwein: des Hans

Schweidardi von S. 1, 15 nach Eichelheimerstraße 9, des Karl Schumacher von Waldhofstraße 19 nach S. 5, 6 und des Hermann Kiefer von T. 2, 7 nach Langstraße 40; das Gesetz der Marie Penninger Wwe. um Erlaubnis zur Verlegung ihres Schenkwirtschaftsrechts mit Branntwein im Hause Meerfeldstraße 45 nach Hebelstraße 19 (ohne Branntwein), die Feststellung der Haus- und Straßennamen der Hebelstraße in Mannheim, die Statutenänderung der Betriebskassentasse der Hebelstraße Waldhof, die vorgeschlagene periodische Revision von Ausgaben (Fahrtbüchern), das Gesetz der Frau Hugo Stinnes in Mannheim um Genehmigung zur Errichtung eines provisorischen Lagerzimmers Kederwälderstraße 88 neben der Mündung des Verbindungskanals und das Gesetz des Zimmermeisters L. Loos in Seidenheim um Genehmigung zur Errichtung eines Kaffeehaus auf Gemarkung Seidenheim. — Stattgegeben wurde dem Antrag auf Ausschreibung verschiedener Kreisstraßen auf Gemarkung Mannheim und Seidenheim. — Verteilt wurde die Unterstützung aus dem kaiserlichen Waisenfonds in Mannheim für das Jahr 1906. — Abgelehnt wurde die Entscheidung über den Wirtschaftsbetrieb des Lorenz Kolb hier, G. 3, 6, die Festlegung der städtischen Tagelöhner geschäftlicher Tagelöhner, das Gesetz der Josephine Mundt geb. Kaiser um Erlaubnis zur Verlegung ihres Schenkwirtschaftsrechts ohne Branntwein in Eichelheimerstraße 9 nach Seidenheimerstraße 88 und die Entscheidung über die Feste der Wittwe. — Nicht genehmigt wurde das Gesetz des Karl Sturm II in Seidenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schenkwirtschaft in der Wormerstraße dortselbst. — Genehmigt wurde der Erbschaftsbescheid der Frau Kaufmann Thelente in Mannheim mit Kindern und allem Eise.

\* Gründung eines Landesverbandes badischer Bürgermeister. Am letzten Sonntag fand in Offenburg eine aus allen Landesweiten bestellte Bürgermeisterversammlung statt, um zur Gründung eines Landesverbandes badischer Bürgermeister und Förderung der Interessen der Gemeinden wie auch der Berufs- und Standesinteressen der Bürgermeister Stellung zu nehmen. Nach einer längeren lehrhaften Diskussion wurde einstimmig die Konstituierung eines Landesverbandes badischer Bürgermeister beschlossen und hierauf die Statuten beraten. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Bürgermeister Hansrich-Hausen, als 2. Vorsitzender Herr Bürgermeister Herdy-Hausen und als Verwaltungsratsmitglieder die Herren Bürgermeister Schrepp-Kuchen, Stenmler-Kuppenheim und Tisch-Kuchen gewählt.

\* Rhein-Neckar-Viktoria-Gau-Verband. Am letzten Sonntag fand im Saale des Gasthauses zum „Schwarzen Adler“ im Waldhof der 21. Abgeordnetenversammlung statt, wozu 29 Vereine Vertreter entsandt hatten. Als Vertreter des Verbandespräsidenten war Herr Oberleutnant a. D. Heusch aus Karlsruhe erschienen, der von dem 1. Gauvorsitzenden, Herrn Reichsanwalt Klein, auf herzlichste begrüßt wurde. Am Schluß der Begrüßungsrede brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den Großherzog aus, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmt. Zu Beginn der Sitzung stellte der Vorsitzende mit, daß der hiesige Schriftführer kein Amt bekleidet habe und ernannte hierzu den Kameraden Gackelberg. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Hierauf wählte der Gau 31 Vereine mit 6288 Mitgliedern, worunter sich 1877 Kriegsteilnehmer befinden. Das Gesamtvermögen dieser Vereine beträgt zusammen rund 78 000 M. An Unterhaltungen, Sterbe- und Begräbniskosten haben diese Vereine im Jahre 1905 15 828 M. verausgabt. Ferner wurde eine Anzahl hilfsbedürftiger Veteranen seitens des Präsidiums mit Unterhaltungen aus dem Veteranen- und Jubiläumsfonds bedacht. An den Großherzog und den Großherzog wurden Subjekttelegramme geschickt, auf welche nachfolgende Antworten eintrafen:

An die Herren Klein, Vorsitzender und Heusch, Präsidialmitglied, Mannheim-Waldhof.

Ich danke den zum Abgeordnetenrat versammelten Vereinen des Rhein-Neckar-Gauverbandes für die mir gewidmete Kundgebung treuer Gesinnung und Anhänglichkeit und wünsche allen Vereinen eine erfolgreiche Zukunft.

Friedrich, Großherzog.

Den zum Abgeordnetenrat des Rhein-Neckar-Gauverbandes versammelten alten Soldaten herzlichsten Dank für freundliches Gedenken und gute Wünsche.

Friedrich, Großherzog.

Der Verlauf der Verhandlungen war ein sehr lebhafter. Unter anderem wurde beschlossen, beim Präsidium zu beantragen, den Landesabgeordnetenrat im Jahre 1907 in Mannheim abzuhalten. Mit einem Hoch auf das Präsidium wurde der Abgeordnetenrat geschlossen. Bei dem darauffolgenden Beschlusse brachte Herr Oberleutnant Heusch das Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. Direktor Dr. Blum lautierte auf Herrn Oberleutnant Heusch und dieser zum Schluß auf Herrn Direktor Kaiser von der Spiegelstraße, indem er dessen Verdienste um den Viktoriaverein Waldhof hervorhob. — Anschließend an den Abgeordnetenrat fand das 25jährige Stiftungsfest des Viktoriavereins Waldhof statt, verbunden mit Ueberreichung der von dem Großherzog für 25jähriges Bestehen geschickten silbernen Medaille mit Schließe durch Herrn Oberleutnant Heusch. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Viktoriavereins Waldhof, Herr Klein, und die Rede der Gaunose

genahlt waren, haben zwei in den ersten acht Tagen und die dritte wurde nach sechs Monaten von den Windpocken ergriffen. „Das sind böse Vorzeichen“, sagte Ludwig XV., „ich weiß nicht, warum ich den Hinde den Titel Herzog von Berry gegeben habe; der Name bringt Unglück.“ Dieser kleine Herzog von Berry war der spätere Ludwig XVI., dessen Haupt unter der Guillotine fiel. In den Tagen vor der Revolution, im Mai 1789, erfolgte, als die Königin sich zur Ruhe begeben wollte, plötzlich ein der vier Wächter, die auf ihrer Posten brannten. Rasch hinterließen plötzlich auch das zweite und dritte Licht zu brennen auf. Da rief die Königin erschrocken aus: „Das bedeutet ein Unglück; wenn auch noch die vierte Kerze erlischt, dann weiß ich, daß mir und meinem ganzen Hause schwere Gefahr droht.“ Auch die vierte Kerze löste sich zu brennen auf und ein unheimliches Gefühl bemächtigte sich aller, obwohl sie die Königin wegen dieses harmlosen und unbedeutenden Vorfalls zu beruhigen suchten. Auch der große Brand, der während der Herrschaft Napoleons I. mit Marie Louise von Oesterreich bei einem Ball im Palais des österreichischen Gesandten in Paris ausbrach und bei dem die Kaiserin nur mit Mühe gerettet wurde, erschien allgemein als eine böse Vorbedeutung; das schreckliche Unglück, das bei der Revolution Nikolaus I. 8000 Menschen kostete, die bei dem schrecklichen Erdbeben in einem Staben hinabstürzten und erdrückt wurden, ließ schlimme Ahnungen in vielen Herzen aufsteigen, die sich durch den unglücklichen Krieg mit Japan und die darauffolgende Revolution bewahrheitet haben. Seinem Schicksal kann niemand entgehen, sagt ein Sprichwort, und die Notwendigkeit, mit der sich bestimmte Ereignisse durch einen bestimmten Zufall vollziehen, lassen wirklich beinahe eine tiefere und geheimnisvollere Verkettung der Dinge ahnen, als unsere Schulweisheit sich trümt.“ So hatte man Heinrich IV. von England daran gedacht, daß er in Jerusalem sterben würde. Er hätte sich wohl davor, je ins heilige Land zu reisen. Aber er park in einem Zimmer der Westminster-Abtei, das „Jerusalem“ genannt wurde. Karl I. hatte beinahe alle weltliche Gewalten auf seine Untertanen gehäuft; einige vornehme Familien beschloßen daher, nach Nordamerika auszuwandern. Der König wollte das verhindern und erließ ein Edikt, das den Schiffskapitänen unterlag, ohne besondere Genehmigung einen Passagier an Bord zu nehmen. Deshalb mußten Hunderten und Tausenden, die sich bereits in Plymouth an Bord eines Schiffes befanden, nach

### Buntes Feuilleton.

— Überglücken im Leben der Könige. An das jüngste Attentat auf König Alfons XIII. von Spanien knüpft sich die Legende eines Unglück bringenden Ringes, den der König am Tage des Attentats am Finger getragen haben soll. Überglücklichen Gemütern genügt eben nicht das Vorhandensein eines anachronistischen Schmuckstückes, sie wollen das Geschick mit noch geheimnisvolleren Mächten in Verbindung setzen. Nun, die Krone des Ringes ist besetzt worden, so könnte man in der Geschichte fortfahren, durch den blutigen Ringenden Oeben, an dem sich die Wucht eines kleinen Spilliers brach und der den König vor einer Verletzung schützte. Immer ist ja die Montafje geschäftig gewesen, schicksalsschwere Ereignisse, die den Fürsten zutreffen, durch unheimliche Geschehnisse und Ahnungen vorzubereiten. Der „Gaulois“ erinnert an die gespenstischen Erscheinungen der weißen Frauen, die in Fontainebleau, in Potsdam und in bayerischen Königsschlössern einen Todesfall in den fürstlichen Häusern vorausbedeuteten. Eine Campan erzählt, daß am Hofe Ludwigs XIV. die Kronprinzessin unter unheimlichen Vorbedeutungen einen Sohn gebar. Der Kurier, der die Nachricht nach Paris brachte, stürzte mit dem Pferde und brach den Hals. Der König de Rouen, der den Neugeborenen taufen sollte, brach in der Schloßkapelle von Versailles am Altar ohnmächtig zusammen. Unter den drei Kammen, die für den künftigen König aus-

England zurückkehrten. So hielt Karl I. den Mann in seinem Lande zurück, der zwölf Jahre später ihn fürzen und auf das Schafott bringen sollte.

— Renan und Justus Kerner. Gestern am 14. Juni feierte der Sohn des Dichters Justus Kerner, Dr. Theobald Kerner in Weinsberg seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar hat das literarische Talent seines Vaters geerbt. Es gelang ihm jedoch nur durch seine Prosaschriften „Das Kernerhaus und seine Gäste“, sowie „Justus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden“ die literarische Welt für sich zu gewinnen. Seine Schilderungen des schwäbischen Dichterkreises, der in dem am Neckar so schön gelegenen Hause seines Vaters in Weinsberg so oft sich versammelte, werden stets eine Quelle bilden zur näheren Kenntnis Ablands, Schwabs, Weibels und vor allem Renans. Enna v. Rindorf benutzte aus dem letzten Jahrzehnt des Lebens Renans viel von dem gottfreundlichen Kernerhaus, in dem das gute Rindels, Kerners Frau, als Mutter einer Hausfrau, den Gästen den Aufenthalt verschaffte. Den Bewohnern unserer Stadt würde vielleicht folgender Brief Renans an Justus Kerner nicht uninteressant sein, den Enna v. Rindorf in dem Werk Renan in Schwaben im Jahre 1883 aus Mannheim und abdrucken ließ. Renan schrieb denselben kurz vor seiner Fahrt nach Amerika. Der Brief lautet:

Mannheim, 28. Juni 1852.

O du mein lieber Kerner!

Wer ich doch schon wieder zurück und bei Dir, mein Herzogsfreund! ich habe eine große Sehnsucht nach Deinem lieben Hause. Vielleicht sehen wir die nächsten Winterabende beisammen und ich erzähle Euch von meinen Irrfahrten. Ich bringe Dir und Deiner lieben Rindels noch einmal den herzlichsten Dank für Eure Liebe und Gostfreundschaft, ich werde sie in meinem Leben nicht vergessen. Unter Anderem, vergesse doch den toben Wein nicht zu trinken, der noch in Eurem Keller ist. Denket dabei an mich. Uebermorgen d. i. Sonntag früh segle ich nach Amsterdam, den 11. Juni von dort nach Amerika.

Ich will mein Kerner, hob' mich lieb. Ich lasse Dich mein lieber Alter ewig und total

Dein Renan.

S. W. J.

Abende, Herr Rechtsanwalt Klein. Im weiteren Verlauf des...

Justizamtssprache. Auf Grund der im Mai in Karlsruhe...

Der nächstjährige Journalisten- und Schriftstellertag findet...

Der Obstmarkt, der heute zum ersten Male auf dem Haupt...

Ein neues staatliches Eisenbahnprojekt von nicht zu unter...

Die Ausstellung von Handarbeiten in den unteren Lokali...

Blindenheim. Das am 2. Mai d. J. in Anwesenheit der...

Wetternachrichtendienst. Vom 15. ds. Mts. ab wird ein...

Apollo-Theater. Sensationeller Erfolg „Aus der Art...

Der Frontalangriff brachte empfindlich kühles, windiges...

Wetter etwas besser. Sogar die Sonne ließ sich einige Male...

Die unzulässige Ausübung der Stellenfuchsen lautete, so...

Eine praktische Neuerung hat die Stadterverwaltung von...

Polizeibericht vom 15. Juni. Selbstmordversuch: Ein 86 Jahre alter...

Unfall: In einem Fabrikantenwesen in Stengelhof wurde...

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 13. Juni. Wegen Rotznachtsversuchs...

Gerichtszettelung.

Frankenthal, 13. Juni. Zu einer aufregenden...

Sport.

Der Schwimmklub Jüdisch veranstaltet am Sonntag, 8. Juli...

Die Herkomer-Automobilfahrt.

D. Sp. München, 13. Juni, abends 8 Uhr. Das offizielle...

München, 13. Juni. Folgende Wagen erhielten goldene...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auch die dritte Vorstellung im Ringkloster brachte ein...

Neues Theater im Hofgarten. Bohin immer Konrad...

7. Konzert des Raim-Orchesters.

Das siebte Konzert des Raimorchesters brachte in seinen...

der verflochtenen Saiten durch unser Hoftheaterorchester zur Wieder-  
gabe gelangte — in ihren Hauptzügen beherrscht. So oft man  
Schuberts H-moll-Symphonie hört, muß man den frühen Tod des  
Meisters bedauern, der wohl die Ursache war, warum das herrliche  
Werk ein Totis geblieben ist. Im Uebrigen ist dasselbe an Reich-  
tum, Adel und Wucht der Gestaltung, wie inwieweit der  
meisterhafte Durchführung des besten symphonischen Werkes zur  
Seite zu stellen. In seinem mild-tröstlichen Gesangsthema, welches  
vom Violoncell angestimmt, wie erwärmender Sonnenschein durch  
die lahlen Nebel des düsteren Nachgemäles leuchtet, mettetert  
Schubert in Hinsicht auf Vollständigkeit sogar mit Beethoven.  
Wohl das Allegro moderato das Bild einer leidenden Seele, so  
bringt das Andante in G-dur eine tröstende Stimmung zum Aus-  
druck. Das erste Thema ist ein schlichter Abergang, ein zweites  
bebt sanft klagend in der Klarinette an und kehrt später in der  
Cello wieder. Das ganze Werk, das hier letztmals im dritten Kon-  
zert des vorletzten Winters unter Dr. Rud's Leitung zur Aus-  
führung gelangte, erfuhr eine sehr schöne, zartfühlige Wiedergabe.  
Herr Schneewitz dirigierte mit größter Hingabe. Im Allegro  
fiel die Reizung zu etwas breiter Tempobewegung auf. Sehr klug-  
schön und in feinsten Ausführunen namentlich auch der dynamischen  
Nuancen erschien der weibliche C-dur Satz. Auch die Holzbläser  
boten sich diesmal durchaus tadellos.

Des Rassen Schönheits Dichtung „Francesca  
da Rimini“ sucht einen Gesang aus Dantes „Inferno“ zu illustri-  
ren. Der Charakter der Dichtung bringt es mit sich, daß Schön-  
heit hier einen mahnen Höhensturm der Instrumente lockt.  
Unwillkürlich erinnerte man sich an Dantes Worte:

„Das brüllte, wie wenn sich der Sturm erhoben,  
Beim Kampf der Winde lautes Meergeräusch.  
Wie rauscht der Hölle-Wirbelwind vom Toben  
Und reißt an ihrer Qual die Geister fort  
Und dreht sie um nach unten und nach oben.“

Neben diesen realistisch gehaltenen Partien weist das Werk aber  
auch einige hübsche Stellen der Holzblasinstrumente und Cello auf,  
welche Francescos und Paolos Liebe in Tönen malen. Neben der  
Cello sind hier der Klarinette, dem Englisch-Horn und dem Horn  
sehr schöne Aufgaben gestellt. Das schwierige Werk wurde unter  
Herrn Schneewitz's geschickter Leitung mit hinreichendem Glanz ge-  
spielt. Das Orchester brachte dieselbe in strengster Objectivität zu  
Aussicht und ist ebensowenig wie sein verdienstvoller Leiter Schuld  
daran, wenn die Komposition nicht gerade einen Dreischmaus ge-  
währt. Ein interessantes Werk bleibt dieselbe indessen trotz aller  
Schwierigkeiten und Höhenheiten.

Sollt' des Abends war der erste Konzertmeister des Kam-  
merorchesters, Herr Erhard Heyde. Er spielte das Mendels-  
sohn'sche Violonkonzert Op. 64 in E-moll und zeigte sich  
nicht nur in technischer Hinsicht den Schwierigkeiten desselben voll-  
kommen gewachsen, sondern auch mit der Eigenart Mendelssohn'scher  
Musik völlig vertraut. Einzig den schwierigen Doppelgriffen des  
Andante haßte noch ein kleiner Rest von Erbschmerz an. Im  
übrigen verdient die laubere, geschmackvolle Ausführung alle An-  
erkennung. Im ersten Satz gefiel uns insbesondere die weiche  
Klanggebung in den zartempfundnen Partien. Auch die Arpeggien  
und Triolen der Kobenz gelangten recht brav. Sehr laubere, leicht-  
flüchtig und in rhapsodischer Prägnanz erschien der reizende Schluß-  
satz. Der jugendliche Interpret erzielte reiches Verfall und den  
wohlverdienten Lorbeer. Das Konzert war ein sehr gelungenes  
und brachte dem Orchester und seinem temperamentvollen Diri-  
genten, Herrn Schneewitz, begeisterten Beifall. ck.

Größt. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit:  
Als für Montag den 18. Juni im Hoftheater angelegte Auffüh-  
rung der Posse mit Gesang: „Ein naßes Abenteuer“ mit Direktor  
Stomad Drecher in der Rolle des „Federl“ als Gast, findet im  
„Neuen Theater“ im Hofgarten statt und es bleibt das Hoftheater  
an diesem Tage geschlossen.

Hochschulnachrichten. Nach dem Studentenverzeichnis der 3  
Badischen Hochschulen stellt sich die Besuchsziffer im lau-  
fenden Sommersemester wie folgt: Universität Freiburg 2350  
ordentliche Studierende, Universität Heidelberg 1922, tech-  
nische Hochschule Karlsruhe 1411 ordentliche Studierende, 108  
Hochplanten und Teilnehmer. — Professor Karath von der Uni-  
versität Utrecht hat den Ruf als Nachfolger Ceyn's Heidel-  
berg angenommen. — Geh. Hofrat Dr. Steinmann von der  
Freiburger Universität hat einen Ruf an die Universität Halle  
erhalten.

Arbeiterbewegungen.

\* Essen, 14. Juni. Der seit fünf Wochen währende  
Streik der Eisenleger im rheinisch-westfälischen  
Industriebezirk wurde beigelegt.

\* Breslau, 14. Juni. Vor dem Einigungsamt ist heute  
durch eine gemeinsame Kommission von Arbeitgebern und Arbeit-  
nehmern des Lössergewerbes eine Einigung zu-  
stande gekommen, indem die Arbeitnehmer die ihnen bewilligte  
Lohnzulage von 7 pSt. annahmen. Sowohl in den Bres-  
leuer wie in allen übrigen deutschen Oertlichkeiten soll anfangs  
nächster Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden. — Der  
„Bresleuer Zeitung“ zufolge wurde im Zivilprozeß, welchen  
Kleberarbeiter Biewald wegen seiner beim Arbeiterkampf  
am Streikertplatz durch einen Schuhmann obgehenden  
Hand gegen die Stadt Breslau aufgrund des preußischen  
Zumultgesetzes anstrengte, Termin auf den 30. Juni anberaumt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Stuttgart, 14. Juni. Das Befinden des Ab-  
geordneten Friedrich Haußmann hat sich heute nach einer  
besorgniserregenden Nacht wesentlich gebessert, doch verlangt der Arzt  
übersteute Ruhe und Schonung. Es handelt sich um eine infolge  
veftiger Ueberarbeitung herbeigeführte Kongestion, zu der  
wohl auch die infolge der drei Sitzungen verdorbene Luft und die  
hohe Temperatur im Sitzungssaal beigetragen haben mögen. Hauß-  
mann war vor zwei Jahren längere Zeit schwer krank.

\* Bremen, 14. Juni. Die europäische Fahrplan-  
konferenz beendete heute ihre Arbeiten. Die Teilnehmer an der  
Konferenz folgten heute Abend einer Einladung des Senates  
zu einem Festmahl im Rathaus, an dem außer den Senats-  
mitgliedern und dem Präsidenten der Bürgerchaft die Leiter der  
Verkehrsinstitute, des Norddeutschen Lloyd und der Aktiengesell-  
schaft Weser, sowie Vertreter der auswärtigen Regierungen teil-  
nahmen.

\* Berlin, 14. Juni. Die Stabinspektionen bewil-  
ligten 5000 M. für den deutsche Hilfskomitee zu Gunsten der durch  
den Ausbruch des Russen Geschädigten und genehmigten  
Lohnen mit 26 gegen 34 Stimmen den Magistratsantrag auf Be-  
willigung von 10000 M. für die notleidenden Deutschen  
Ruslands. Mehrere Bewilligung war von den Sozialdemo-  
kraten unter Angriffen auf die holländischen Deutschen bewirkt, von  
anderen Rednern, darunter Oberbürgermeister Kirchner, als  
eine rein humanitäre Handlung verteidigt worden.

\* Schneberg bei Berlin, 14. Juni. Heute nachmittag  
2 Uhr wurde die Landwirtschaftliche Ausstellung  
durch den deutschen Kronprinzen in Gegenwart zahlreicher  
Überrichte feierlich mit einer Ansprache eröffnet. Wegen 4 Uhr  
besuchen das Kaiserpaar mit Tochter und Großfürst Wladimir  
von Rußland die landwirtschaftliche Ausstellung.

\* Genf, 14. Juni. In einem hiesigen Hotel wurde die  
Leiche einer Frau namens Spolianski mit einer Kugel  
im Kopf gefunden; neben ihr fand man, noch lebend, ebenfalls  
mit einer Kugel im Kopf, ihre neunjährige Tochter Alexan-  
dra. Die Tante des Opfers, Gräfin Sorobesth, erklärte,  
ihre Nichte sei neuzahenig gewesen und habe nicht gewollt,  
daß die Tochter sie überlebe.

\* Genf, 14. Juni. Die internationale Konferenz für die  
Revision der Genfer Konvention hielt heute eine Kom-  
missions-sitzung ab unter dem Vorsitz des Herrn von Ranteuffel-  
Deutschland und Schilling-Oesterreich. Es sind noch Delegierte von  
Columbien und San Salvador angemeldet. Es fehlt nur noch  
die Türkei.

\* Christiania, 14. Juni. Das Storting nahm die  
Wahl der Mitglieder zum Nobelkomitee vor. An Stelle von  
Hjörnsjerne Hjörnsen wurde der frühere Staatsminister Hage-  
rup gewählt. Der Minister des Äußern Doebland und der  
Stortingpräsident Berner wurden wiedergewählt.

\* Konstantinopel, 14. Juni. (Wiener Korrespondenz.) Die  
aus Konstantinopel gemeldet wird, verloren die griechischen  
Banden bei dem Kampfe in der Nähe von Florina 20  
Mann, 18 wurden gefangen genommen. Nach einer anderen Mel-  
dung beläuft sich der Verlust der Banden auf 25 Tote, 20 Verwun-  
dete und 5 Gefangene, derjenige der türkischen Truppen  
auf 3 Tote und 5 Verwundete.

\* Catania, 14. Juni. In der vergangenen Nacht  
um 1 Uhr 30 Min. wurde ein leichtes Erdbeben verspürt.

\* Tripolis, 14. Juni. (Reuter.) Einem Telegramm  
aus Ben Ghafi zufolge broch dort in einem Bazar  
Feuer aus. 140 Läden sind ausgebrannt. Viele Läden  
wurden, während das Feuer um sich griff, ausgeplündert.

\* Urbana (Illinois), 14. Juni. (Aus dem Deutsch-  
Atlantischen Kabel.) Der deutsche Botschafter Freiherr  
Speck von Sternburg wurde von der juristischen Fakultät  
der hiesigen Universität zum Ehrendoktor ernannt.

\* Newyork, 14. Juni. Der des Wortes an der Frau  
Vogel herbeigehende Möbelhändler Meyer und dessen Begleiterin  
Christiani sind heute mit dem Dampfer „Blücher“ nach  
Deutschland zurücktransportiert worden.

\* Washington, 15. Juni. Präsident Roosevelt hat  
seine vollständige Billigung des von dem Ausschusse des  
Repräsentantenhauses ausgearbeiteten Gesetzentwurfes betr. die  
Preisbeschau ausgeprochen und erklärt, daß dieser Entwurf  
unzulänglich sei, um den herrschenden Zuständen zu begegnen.

Morokkanisches.

\* Köln, 15. Juni. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“  
in Tanger telegraphiert: Von gut unterrichteter maurischer  
Seite erfahre ich, daß der Sultan im Grundsatz damit ein-  
verstanden ist, die Konferenzakte zu unterzeichnen. Es  
handelt sich nur noch um die Erledigung einiger Formalitäten.

Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

\* Hamburg, 13. Juni. In der heutigen Schluß-  
sitzung des Delegiertentages des Verbandes deutscher  
Journalisten und Schriftstellervereine an Bord  
des Dampfers „Deutschland“ wurde beschlossen, den nächsten  
Delegiertentag in Dresden abzuhalten. Die Hamburg-Amerika-  
Linie gab den Teilnehmern des Delegiertentages heute Nach-  
mittag ein Festessen an Bord des Dampfers „Deutschland“  
bei Brunsbüttel.

Eine Banik.

\* Madrid, 15. Juni. Bei der Fronleichnamprozession  
brach in der Nähe der Buerta del Sol aus bisher unbekannter  
Ursache eine große Banik aus. Zahlreiche Personen erlitten  
Dreißigwunden.

Schiffsunfälle.

\* Liverpool, 14. Juni. An Bord des hiesig nach Amerika  
hier eingetroffenen Schiffes „Daversford“ fand eine Ex-  
plosion statt, die mellenweit zu hören war. Das Schiff, dessen  
ganzes Deck aufgerissen wurde, wurde durch die Explosion in Brand  
gesetzt, doch gelang es der Feuerwehr, das Feuer Herr zu werden.  
Man meint, daß die Explosion, bei der 9 Personen getötet und etwa  
40 verwundet wurden, durch eine Glimmaschine herbeigeführt  
worden sein könnte.

\* Brüssel, 14. Juni. Antwerpen Nachrichten zufolge ist  
der belgische Dampfer „Reuse“ bei Neuwendiep mit dem hollän-  
dischen Kriegsschiff „Vier Deyn“ zusammengestoßen und ge-  
sunken. Deyn Mann, darunter der Kapitän der „Reuse“, seien  
ertrunken. Ferner geht hier das Gerücht, daß der belgische  
Dampfer „Oraba“ gesunken sei.

\* Amsterdam, 14. Juni. Ueber den Untergang des  
Dampfers „La Reuse“ wird den Abendblättern aus Neuwend-  
iep gemeldet, daß das niederländische Panzerschiff „Vier Deyn“  
in vergangener Nacht in der Nordsee in der Nähe des Leuchtturms  
von Hoops den belgischen Dampfer „La Reuse“ angerannt  
hat. Der Dampfer sank innerhalb von drei Minuten. Der Kom-  
mandant des Panzerschiffes ließ sofort drei Boote flott machen,  
welche 6 Personen retteten, darunter den Kapitän, der inzwischen  
gestorben ist. 10 Personen ertranken. Der „Vier Deyn“ hat  
den Hafen von Neuwendiep angelaufen. Er ist unbeschädigt.

\* Bremen, 14. Juni. Boesmanns Zeig. Bar. erzählt:  
Die Nachricht, daß der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ mit  
gebrochener Steuerschraube in Newyork angekommen sei, be-  
stätigt sich nicht. Der Schaden beschränkt sich lediglich auf den  
Bruch eines einzelnen Flügels der Steuerschraube. Sämtliche  
übrigen Flügel sind unversehrt.

Ruß Rusland.

\* Petersburg, 14. Juni. Die Petersb. Tel.-Ag.  
fügt ihrem Dementi über das Getreideausfuhrverbot  
jetzt hinzu, daß die Frage eines derartigen Verbotes überhaupt  
in keiner Weise aufgeworfen worden war.

\* Bjelokod, 15. Juni. Petersb. Tel.-Ag. Während  
einer religiösen Prozession entstand hier eine Schlägerei,  
die zu Ruhestörungen führte, bei denen eine Anzahl Personen  
getötet und verwundet wurde. Mehrere Läden wurden ge-  
plündert. Die Straßen der Stadt sind militärisch besetzt.  
Truppen gaben Schüsse ab. Der Gouverneur von Groznow ist  
hier eingetroffen.

\* Madikawka, 13. Juni. Bei dem Dorfe  
Trojky hatten kürzlich Kaulasier: von Stamm der  
Jugoslawen einen der übrigen tot aufgefunden, der von einem  
Unbekannten ermordet worden war. Sie rotteten sich daraufhin  
zusammen und überfielen Kosaken, die in der Nähe arbeiteten.  
Auf beiden Seiten erlittenen Tode darauf Verletzungen. Aus

Mobilwafes kam ein Bataillon Infanterie mit Maschinengeweh-  
ren und schoß auf die Kaulasier, als diese, statt des  
Feuer einzustellen, selbst auf die Truppen geschossen hatten.  
Getötet wurden 5 Kosaken und 7 Jugoslawen; verwundet 3  
Kosaken und 20 Jugoslawen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt  
war, wurden die Truppen zurückgezogen.

\* Berlin, 15. Juni. Der „Voss. Ztg.“ wird aus  
Warschau geschrieben: Die Untersuchung gegen Rosa  
Luzemburg ist bereits beendet. Sie wird bloß angeklagt,  
daß sie sich eines falschen Passes bedient habe. Es droht ihr  
somit nur eine geringe Bestrafung.

Geschäftliches.

Verbandstoffe, Irrigator, Eisbeutel, Soxhlet's  
Milchkochapparate, Bettinlegstoffe kauft man in  
nur bester Qualität:  
Drogerie zum Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, I.

61938 (2)

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Aus  
der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1905 des 12. Geschäftsjahres  
verlautet, daß die Gesellschaft eine Prämien-Einnahme von Mark  
13.879.883,95 gegen Mark 12.016.978,60 im Vorjahre erzielte, wovon  
Mark 5.284.651,02 auf die Transport-Brände, Mark 2.266.409,83 auf  
die Unfall- und Haftpflicht-Brände, Mark 222.185,70 auf die Glas-  
Brände, Mark 104.236,17 auf die Einbruch- und Diebstahl-Brände  
und Mark 5.902.402 auf die Feuerträderversicherung entfallen; an Rück-  
versicherungs-Prämien Mark 7.882.381,38 und an Schäden für eigene  
Rechnung Mark 3.477.178,56 verausgabte. Nach Rücklage von Mark  
2.607.168,58 für Deckungskapital für Renten, Prämienreferenzen  
und schwebende Schäden, sowie Mark 2.253.602,58 Prämienüberträge  
für das laufende Risiko, insgesamt also eines Betrages von Mark  
4.920.772,16 an laufenden Referenzen, ergibt sich ein Ueberschuß  
von Mark 331.275,82. Bezüglich dieses gehen die Vorschläge des Auf-  
sichtsrates dahin, nach Aufschreibung von Mark 70.000 zur Kapital-  
Referenz, Mark 125.000 als 12,5 pSt. Dividende an die Aktionäre  
zur Verteilung zu bringen. Von dem nach Verteilung statutorischer  
und vertraglicher Lantimen, sowie Rückstellungen von Mark 15.000  
bekannt Schaffung eines Beamten-, Witwen- und Waisen-Unter-  
stützungsfonds und Mark 25.000 für den Neubau eines Gesellschafts-  
hauses verbleibenden Restbetrage von Mark 66.147,22 sollen der  
Spezial-Referenz Mark 45.162,97 überwiesen und Mark 20.984,25 auf  
neue Rechnung vorgetragen werden. Falls diese Verteilung die  
Zustimmung der Generalversammlung erhält, belaufen sich die  
Garantiemittel der Gesellschaft auf Mark 4.000.000 Aktienkapital,  
Mark 500.000 Kapital- und Spezial-Referenz und Mark 4.920.772,16  
laufende Referenzen. Die Generalversammlung findet am 20. Juni  
statt.

Wasserstandsnuachrichten im Monat Juni.

Vergleichsstationen von Rhein:	Datum					Bemerkungen
	10.	11.	12.	13.	14.	
Rheinhausen	4,96	4,84				
Waldshut	5,80	5,85				
Obinguen	3,37	3,30	3,43	3,33	3,21	3,21
Rehl	3,84	3,78	3,71	3,66	3,65	3,52
Unterbrunn	5,48	5,89				
Regau	5,83	5,72	5,82	5,52	5,44	5,30
Stremersheim	5,58	5,50				
Mannheim	5,81	5,84	5,49	5,40	5,30	5,18
Wald	2,72	2,60	2,48	2,42	2,32	
Blugen	3,18	3,06				
Roth	3,95	3,77	3,64	3,55	3,45	
Rohlsitz	3,02	3,48				
Köln	4,04	3,88	3,74	3,66		
Ahrstrot	3,57	3,41				
von Mecklen						
Mannheim	5,75	5,50	5,45	5,36	5,27	5,15
Waldshut	1,18	1,20	1,15	1,10		

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser,  
für Lokales, Provinziales und Gerichtliche: Richard Schönbauer,  
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.  
Druck und Verlag der Dr. O. Gons'chen Buchdruckerei.  
W. v. S. P.: Direktor Carl Müller.



Hauptniederlage nur erstklassiger Fabrikate.

Alle Arbeiten für Amateure prompt, gut u. billig.

M. Kropp Nachf., D I, verläßl. Konstr.

Spezialgeschäft für Photographie.

Inh. G. Springmann, acad. gepr. Fachmann.

Es wird jederzeit gerne kostenlos Rat u. Hilfe erteilt.

64127(1)

Sommersprossencrème nach ärztlicher Vorchrift, viaticch  
erprobt per Dose 4 Mk. 1.— empfiehl  
Telephon 1164. Pelikan-Apotheke, G. 1. 3.

Pomril bestes Erfrischungsgetränk.

57783 Ueberall erhältlich.

Neckargemünd für Nerven- und Stoffwechsellkrankte sowie Erholungsbedürftige jeder Art.

Dr. Langenbach's Sanatorium Näheres durch d. Prospekte.

628

Hamburger Militär

Unberührt kolante Versicherungsbedingungen. Unanfecht-  
barkeit, Unverfallbarkeit der Pölissen. Reisen frei auf der ganzen Erde  
Kriegsrisiko ohne Extrapremie. Hoheste Dividenden in Höhe von 1000  
Groschen. Kassenanlage der Prämien in Leben vom 2. Jahre an. —  
Man wende sich an die Direktion in Hamburg oder an die an allen  
Plätzen verhandl. Vertreter. 59111

Sonderausstellung

mustergültiger Wohnräume

als: Salon, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer in jeder Preislage und allen Stilarten.

Ciolina & Bahn Spezialhaus I. Ranges für Innen-Architektur

Teleph. 1709. Mannheim N 2, 9c.

Spezial-Abteilung

für Teppiche, Vorhänge Gardinen, Käufer etc.

Grosse Auswahl

In Orientalischen Teppichen

Bekanntmachung

Einungen von Kunden in hiesiger Stadt...

Bekanntmachung

Wir machen darauf aufmerksam, dass nach § 40 der Feldpolizei-Ordnung...

Steinkohlenlieferung

Das Evang. Bürgerhospital bittet um Lieferung von Steinkohlen...

Vogelzug-Berichtigung

Der Hdt. Vogelzug Nr. 24 in der kleinen Curgenossin im Hofe von 410 am wird am...

Nachlass-Versteigerung

Dienstag, 19. Juni 1906, morgens 9 Uhr...

T4, 2, Versteigerungstafel

1 und 2 St. Spiegel, 1 Spiegel, 1 Spiegel...

Damen-Kopfwaschen

nach bewährter Methode. Damen-Frisieren in und ausser dem Haus...

Kochschule für Frauen und Mädchen

Der nächste Unterrichtskursus an unserer Kochschule beginnt am Montag, den 2. Juli l. Js.

Das Komitee

Vorliegendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Bürgermeisteramt

Nr. 20964 I. Die Stadtgemeinde Mannheim bedarf für die Zeitperiode 1906/1907 folgende Brennmaterialien:

Table with 2 columns: Quantity and Item description (e.g., 23000 Feinstrotz, 5500 Kuchkohlen).

Bekanntmachung

Nr. 16978 I. Von der Abteilung 2 des Vorstadtfriedhofes Käferthal gelangt der Teil, der die Gräber der in der Zeit vom 7. Januar 1880 bis 26. Mai 1881 verstorbenen Erwachsenen enthält...

Bekanntmachung

Nr. 16978 I. Von der Abteilung 2 des Vorstadtfriedhofes Käferthal gelangt der Teil, der die Gräber der in der Zeit vom 7. Januar 1880 bis 26. Mai 1881 verstorbenen Erwachsenen enthält...

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung

Nr. 6501. Auf Antrag der Erben der Jakob Christof Rihm Witwe, Margarethe geb. Bardon in Käferthal werden die nachbezeichneten Grundstücke am Montag, den 18. Juni 1906, vormittags 9 Uhr...

Zwangs-Versteigerung

Montag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Stadthof Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

- 1. Egid. Nr. 1741, 2 a 24 qm, Ackerland im 59. Sandgenossenschaft...

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

geb. 10. Karlstraße, 18. Juni 1906.

Gelegenheitskauf

Ein Partie verz. Rotwein, 1906er Krugauer Rotz, die Bläde G. S. P. 30000 G. Jäger, O 7, 25, part.

Advertisement for fireproof safes (Kassenschränke) by V. Corell, featuring an image of a safe and text: 'Feuer-, sturz- und einbruchssichere Kassenschränke'.

Advertisement for Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen, Centrale Wien I, Neuhofgasse 17, Spedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.

Advertisement for Magen, Darm- und Zuckerkranken, featuring an image of a person and text: 'Magen, Darm- und Zuckerkranken'.

Advertisement for Nigrin, featuring an image of a person and text: 'Nigrin'.

Advertisement for Familien Hafer u. Wittmer, featuring an image of a family and text: 'Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Einnahme...'.

Advertisement for C. F. Beer, Köln, featuring an image of a building and text: 'C. F. Beer, Köln'.

Advertisement for Luss & Richheimer, featuring an image of a person and text: 'Luss & Richheimer'.

Large advertisement for Frau Emma Leimbach, Wwe., featuring an image of a woman and text: 'Statt besonderer Anzeige. Heute früh wurde unsere liebe Mutter Frau Emma Leimbach, Wwe. durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst.'.





